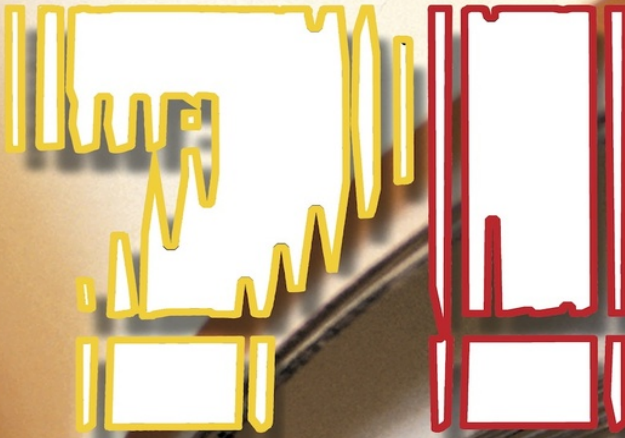


Christian Briem

---

# Antworten auf Fragen zu biblischen Themen

---



CSV



Hinweis: Dieser Kommentar ist bislang nur  
teilveröffentlicht.

ISBN Printversion: 978-3-89287-088-3

ISBN E-Book: 978-3-89287-276-4

© 2022 [Christliche Schriftenverbreitung e.V.](http://www.bibelkommentare.de) und  
[www.bibelkommentare.de](http://www.bibelkommentare.de)

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht  
unter: [www.bibelkommentare.de/ebooks/uid?  
cmt.811.epub](http://www.bibelkommentare.de/ebooks/uid?cmt.811.epub)

Kontakt: [info@bibelkommentare.de](mailto:info@bibelkommentare.de)

# Inhaltsverzeichnis

- [Vorwort](#)
- [Abrahams Schoß](#)
- [Anbetung allein des Vaters?](#)
- [Anbetung des Herrn Jesus](#)
- [Anbetung und Dienst](#)
- [Apokryphen](#)
- [Arbeit am Sonntag](#)
- [Auferweckung am letzten Tag](#)
- [Aus Gott geboren](#)
- [Ausheimisch von dem Leib](#)
- [Auslöschung aus dem Buch des Lebens](#)
- [Begräbnis oder Verbrennung?](#)
- [Beschleunigen der Ankunft des Tages Gottes](#)
- [Besprennung des Blutes beim Passah](#)
- [Bestehen auf Rechten](#)
- [Beten zum Heiligen Geist](#)
- [Betet der Herr für uns?](#)
- [Beweis des Verderbens](#)
- [Bezeichnung eines Gläubigen](#)
- [Bibellesen](#)
- [Binden und Lösen](#)
- [Bitten in seinem Namen](#)
- [Böse Gedanken](#)
- [Brach der Herr unter dem Kreuz zusammen?](#)
- [Brotbrechen im Urlaub](#)

- [Christus, einmal geopfert](#)
- [Christus im Todeskampf?](#)
- [Christus - wahrer Mensch](#)
- [Dankbarkeit oder Ungehorsam der Blinden](#)
- [Das Beengsein des Herrn vor Seiner Taufe](#)
- [Das Ende der Zeitalter](#)
- [Das Geheimnis des Herrn](#)
- [Das Irdische - das Himmlische](#)
- [Das Vermächtnis des Herrn](#)
- [Das Zeichen des Sohnes des Menschen](#)
- [Den Eltern gehorchen](#)
- [Den Glauben prüfen](#)
- [Den Herrn als](#)
- [Der Auferstehungsleib des Herrn](#)
- [Der Heilige Geist nicht nach Maß](#)
- [Der Inhalt der Bundeslade](#)
- [Der Mensch Christus Jesus - Hing Gott am Kreuz?](#)
- [Der neue Bund](#)
- [Der Pflock am festen Ort](#)
- [Die entschlafenen Heiligen von Matthäus 27](#)
- [Die Fülle der Gottheit](#)
- [Ehescheidung und Brotbrechen](#)
- [Einander erkennen im Himmel](#)
- [Empfehlungsbrieife](#)
- [Engel am Grab des Herrn](#)
- [Entfremdet dem Bürgerrecht Israels](#)
- [Erlösung](#)
- [Errettung des Leibes](#)

- [Erstgeborener](#)
- [Evangeliumsverkündigung](#)
- [Ewige Hütten](#)
- [Festfeier halten](#)
- [Fußwaschung](#)
- [Geheiligt durch die Frau](#)
- [Gekauft von Jugend an](#)
- [Gemeinschaft des Blutes und Leibes des Christus](#)
- [Genug gebetet](#)
- [Glaube - eine Gabe Gottes](#)
- [Glückselige Hoffnung und Erscheinung](#)
- [Goldener Räucheraltar - goldenes Räucherfass](#)
- [Grünes Holz - dürreres Holz](#)
- [Heilige Propheten](#)
- [Heimgegangene Kinder und ewiges Leben](#)
- [Hinaufsteigen in den Himmel](#)
- [In Bethanien](#)
- [Inspiration](#)
- [In Wachen, in Fasten](#)
- [Jehova - Allmächtiger](#)
- [Jephthas Gelübde](#)
- [Kain und Abel](#)
- [Können Kinder Gottes verloren gehen?](#)
- [Konnte der Herr Jesus sündigen?](#)
- [Leitung](#)
- [Liebesmahl](#)
- [Mitleiden des Vaters](#)
- [Mitleiden - mit Christus?](#)

- [Mit Willen sündigen \(1\)](#)
- [Mit Willen sündigen \(2\)](#)
- [Neue Geburt und Versiegelung](#)
- [Opfer des Lobes](#)
- [Priester in 2. Mose 19](#)
- [Raum dem Zorn geben](#)
- [Reichswahrheiten](#)
- [Reinigung der himmlischen Dinge](#)
- [Ruhe Gottes](#)
- [Rühre mich nicht an](#)
- [Satan wie ein Blitz vom Himmel](#)
- [Schaf - Lamm](#)
- [Seinen Bruder hassen](#)
- [Text](#)
- [Sittlich und lehrhaft Böses](#)
- [Söhne des Reiches](#)
- [Sorgen](#)
- [Sparsam ernten](#)
- [Sterben als Folge der Sünde](#)
- [Sünde der Welt tragen](#)
- [Sünde der Welt wegnehmen](#)
- [Sündenvergebung](#)
- [Sündenvergebung durch die Versammlung](#)
- [Tag des Herrn Jesus](#)
- [Taufe, Händeauflegen und Empfangen des Heiligen Geistes](#)
- [Teilhaftig des Heiligen Geistes](#)
- [Träume und Gesichte](#)
- [Über das Bereuen Gottes](#)

- Verdammnis für den Gläubigen?
- Vergänglich - verweslich
- Vergebung verlieren?
- Verheißungen erlangen
- Versammlung, Gemeinde, Kirche
- Wachen - Schlafen
- Waffen der Gerechtigkeit
- Wann werden wir Ihm gleich sein?
- Warum
- Waschung der Wiedergeburt
- Was der Herr darbringt
- Text
- Weder Sandalen noch Stab
- Wiedererkennen im Himmel (1)
- Wiedererkennen im Himmel (2)
- Wiederverheiratung
- Text
- Wohnen
- Zerstreute Kinder Gottes
- Zorn
- Zuversicht festhalten
- 1260, 1290 und 1335 Tage
- Abba, Vater
- Altar
- Text
- Auferwecken - erwecken
- Ausharren - Langmut
- Berühren
- Bitten

- Das Hören einer Stimme
- Das Zusammenkommen versäumen
- Den Jakob - den Esau
- Der Herr Jesus gab den Geist auf
- Die Wohnung Gottes
- Durch Glauben - im Glauben
- Ein Anderer
- Eingeborener
- Entschlafene
- Erkennen - Wissen
- Erste Liebe
- Freund
- Gebahnte Wege
- Geduld
- Gerechtfertigt: aus - durch - in
- Gerettet beim Kindergebären
- Gottesdienst
- Gottes Werk - gute Werke
- Gott schuf - machte
- Gute Werke
- Haupt hinlegen
- Hebron und Zoan
- Jesus weint
- Judas - ein Dieb
- Knecht - Diener
  - doúlos
  - diákonos
  - pais
  - hyperétes



- therápon
  - leitourgós
- Last
- Leben
- Leichnam
- Liebe bis ans Ende
- Liebe Gottes, Glaube Jesu Christi...
  - Liebe Gottes
  - Liebe des Christus
  - Glaube Gottes, Glaube Jesu Christi
  - Furcht des Herrn
  - Freundschaft der Welt, Feindschaft Gottes
- Lieben
- Lösegeld für viele - für alle
- Reue - Buße
- Ruhe
- Stecken - Stab
- Sünden - Vergehungen
  - Sünde
  - Vergehung
- Trug Jesus unsere Sünden auf das Kreuz?
- Über den griechischen Artikel
- Vergeben
- Vergebliches Glauben
- Vorbild
- Wandeln
- Wort Gottes

# Vorwort

Wenn sich jemand in ein neues, ihm fremdes Wissensgebiet einarbeiten will, stößt er notwendigerweise auf Punkte, die ihm – entsprechend seinem augenblicklichen Erkenntnisstand – noch verschlossen sind. Man lernt eben nicht alles auf einmal, nur Stück um Stück kommt man voran. So ergeben sich zwangsläufig Fragen, deren Beantwortung für den weiteren Lernprozess von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Wenn sich das schon bei menschlichem Wissensstoff so verhält, wie viel mehr erwarten wir es, wenn wir das heilige Wort Gottes vor uns haben – wenn es darum geht, die tiefen Gedanken Gottes zu erfassen. Fragen sind da unumgänglich. Wenn einem Bibelleser kaum einmal Fragen kommen, so zeugt das von ziemlicher Oberflächlichkeit, und es besteht die Gefahr, dass man seine eigenen Gedanken für gegeben ansieht und so nichts wirklich dazulernt.

Deswegen freue ich mich grundsätzlich, wenn ein gläubiger Christ ehrliche Fragen über das Wort Gottes hat. Es ist der Ausdruck von Aufrichtigkeit und Bescheidenheit, weil man nicht für sich in

Anspruch nimmt, schon alles zu wissen und zu verstehen. Nun sind dem Verfasser in seinem Leben ungezählte Fragen zu biblischen Themen gestellt worden, und er behauptet nicht, sie immer gut und richtig beantwortet zu haben. Aber das eine steht fest: Sehr oft nötigten sie ihn, sich selbst näher mit dem Problem zu befassen und das Licht Gottes darüber zu erlehen. So wurden die Fragen anderer ihm selbst zu einem bleibenden, tiefen Segen.

In dem vorliegenden Buch ›*Fragen zu biblischen Themen*‹ fanden allerdings nur die Fragen und ihre Beantwortung Aufnahme, die in der Monatszeitschrift ›Ermunterung und Ermahnung‹ im Verlauf der letzten fünfundzwanzig Jahre unter der Rubrik ›Fragen und Antworten‹ veröffentlicht wurden. Dazu kommen noch Fragen, die mehr den Grundtext – den hebräischen Text des Alten Testaments und den griechischen Text des Neuen Testaments – berühren und unter dem Titel ›Besonderheiten im Text der Heiligen Schrift‹ in eben dieser Zeit herausgegeben wurden.

Damit sind auch bereits die beiden großen Teile oder Kapitel dieses Buches genannt. Im ersten Teil ›*Fragen und Antworten*‹ ist ein ziemlich weit gespanntes Spektrum an Fragen aufgeführt, das nach Sachgebieten zu ordnen kaum möglich ist. Die Themen sind daher schlicht in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Was die entsprechenden

Antworten angeht, so war der Verfasser bemüht, so nahe wie möglich beim Wort Gottes zu bleiben. Darüber hinaus lag ihm daran, nicht nur das Verständnis, sondern auch das Herz und Gewissen der Fragesteller oder Leser zu erreichen. Gottes Wort muss Macht über unser Herz und Gewissen erlangen, wenn es sich zum Nutzen für uns und andere erweisen soll.

Grundsätzlich gilt das Gesagte auch für den zweiten Teil, die ›*Besonderheiten im Text der Heiligen Schrift*‹. Auch hier handelt es sich letzten Endes um Fragen, die aber – ob ausgesprochen oder nicht – im Grundtext der Heiligen Schrift ihre Ursache haben. Sehr oft weist nämlich der hebräische oder griechische Text Besonderheiten auf, die dem Leser des deutschen Textes verborgen bleiben, die aber zur Auslegung der einzelnen Stellen manchmal sogar entscheidend sein können. Und selbst wenn die Unterschiede nicht so hoch anzusiedeln sind, zeigen sie doch die Exaktheit der Heiligen Schrift und bereichern das Verständnis des Studierenden und vermehren so sein Glück. Gerade die griechische Sprache kann es an Genauigkeit und Mannigfaltigkeit in der Ausdrucksweise mit der deutschen allemal aufnehmen, und nicht selten ist es allein schon die plastische Redeweise, deren sich der Heilige Geist bedient, die unser Herz warm werden lässt. Einige Beispiele zu diesen Bereichen werden dem Leser in diesem Kapitel geboten – in der Hoffnung, dass sich

sein Blick schärft und er noch größere Hochachtung vor dem inspirierten Wort Gottes bekommt.

Ein *Stellenverzeichnis* rundet das Werk ab. Es sind nur die Bibelstellen aufgenommen, die der direkte Gegenstand der Fragen und Besonderheiten sind. Der besseren Übersicht wegen wird statt der Seitenzahl nur der Titel des jeweiligen Aufsatzes angegeben. Dabei werden Stellenangaben und Titel, die sich auf ›Besonderheiten im Text der Heiligen Schrift‹ beziehen, durch Kursivdruck gekennzeichnet. Angaben im Normaldruck weisen auf ›Fragen und Antworten‹ hin. So weiß der Leser sofort, in welchem der beiden Kapitel er nachschlagen muss.

An dieser Stelle gilt es auch, Dank zu sagen. Zuerst denen, die, ihre Scheu oder Scham überwindend, sich aufgerafft haben, die Fragen mündlich oder schriftlich zu äußern. Sie haben dadurch entscheidend zum Entstehen dieses Buches beigetragen. Ein besonderer Dank gebührt darüber hinaus all denen, die sich um die Korrektur der vorliegenden Arbeit bemüht haben.

So lege ich im Aufblick zu Gott dieses Buch in die Hand des Lesers und hoffe, dass es ihm zum Segen und Gott zur Ehre gereichen möge.

# Abrahams Schoß

*Frage:* Was meint der Herr Jesus, wenn Er im Bild vom reichen Mann und dem armen Lazarus sagt, dass Lazarus in den „Schoß Abrahams“ getragen wurde (Lk 16, 22)?

*Antwort:* Die Begebenheit vom reichen Mann und Lazarus ist zwar kein Gleichnis, dennoch redet der Herr Jesus in gleichnishafter Form. So ist der Ausdruck ›Schoß Abrahams‹ eine bildhafte Beschreibung des Ortes und Zustandes jener, die in dem Glauben, den Abraham hatte, aus diesem Leben geschieden sind.

Was nun den Israeliten anging, ob er lebte oder gestorben war – sein Teil, seine Segnung war eng mit seinem Vorvater nach dem Fleisch verbunden. Wohl aus diesem Grund redet die Schrift zum Beispiel beim Tod Aarons davon, dass er „zu seinen Völkern versammelt“ werden sollte; dieselbe Sprache benutzt Gott beim Tod Moses, und von Josia heißt es, dass er „zu seinen Vätern versammelt“ werden würde (4. Mo 20, 24; 27, 13; 2. Kön 22, 20). Wenn aber der Herr Jesus vom Tod des Lazarus, des verachteten Bettlers, spricht, so benutzt Er nicht die allgemeinen Ausdrücke ›Völker‹ oder ›Väter‹, sagt auch nicht, dass

er mit Abraham „zu Tisch“ läge (Mt 8, 11), sondern dass er von Engeln in den *Schoß* Abrahams getragen wurde – in den Schoß dessen, der das Haupt der Familie des Glaubens ist.

Im ›Schoß Abrahams‹ zu sein bedeutet also, in völliger *Geborgenheit* und tiefer *Glückseligkeit* zu sein, und zwar am Aufenthaltsort der Seelen der abgeschiedenen Gläubigen, dem ›Paradies‹ (Lk 23, 43). Abschließend sei noch bemerkt, dass wir in anderer Beziehung dasselbe Bild in Johannes 1, Vers 18, auf den Herrn Jesus, den eingeborenen Sohn, und in Kapitel 13, Vers 23, auf Johannes angewendet finden.

# Anbetung allein des Vaters?

*Frage:* Ist es richtig, auch den Herrn Jesus anzubeten, oder sollen wir nur Gott, den Vater, anbeten im Namen des Herrn?

*Antwort:* Der Herr Jesus, unser Erlöser, ist ebenso Gegenstand unserer Anbetung wie der Vater. Es ist der Wille des Vaters und das Ziel der Wege Gottes mit den Menschen, dass „alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren“, und der Herr Jesus fügt hinzu: „Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat“ (Joh 5, 23).

Wenn wir den Herrn Jesus nicht ehren, ehren wir auch den Vater nicht. Es war und ist stets das Bemühen Satans, die Verehrung, die dem Sohn Gottes seitens der Menschen zusteht, zu hintertreiben. Er lässt zu, dass man viel vom „Vater“ spricht, als wäre Er gar der Vater aller Menschen, lässt aber den „Sohn“ beiseite. Doch der Vater anerkennt nur eine Verehrung, die zugleich auch Seinem Sohn gilt; denn nur „wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater“ (1. Joh 2, 23).



Es gibt zwischen den Personen der Gottheit nicht nur keinerlei Rivalität (wie wir törichte Menschen uns das manchmal vorstellen), sondern es ist auch die erklärte Absicht Gottes, dass der Mensch gewordene *Sohn* angebetet werde. Als der Heiland auf der Erde war, haben Ihn viele Menschen, die in irgendeiner Weise Heilung durch Ihn erfahren hatten, „fußfällig verehrt“, haben Ihn angebetet. Hat Er dem je gewehrt? Nein, nie. Er, der Sohn Gottes, nimmt die Huldigung der Menschen als etwas Selbstverständliches, Ihm Zustehendes entgegen, auch heute, da Er im Himmel zur Rechten Gottes ist.

Wenn Gott den Erstgeborenen in den Erdkreis einführt (ob wir das nun auf das erste oder zweite Kommen des Herrn auf die Erde beziehen, was beides möglich ist), gebietet Er: „Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten“ (Heb 1, 6). Engel also beten den Sohn an, sollten wir es nicht ebenfalls tun?

Über die eigentliche Frage ein wenig hinausgehend, sei noch bemerkt, dass der Herr Jesus nicht allein der Gegenstand unserer *Anbetung* ist, sondern dass wir uns überhaupt im *Gebet* an Ihn wenden dürfen. Der erste christliche Märtyrer, Stephanus, richtete unter den Steinwürfen seiner Feinde sein ergreifendes Gebet direkt an Ihn: „*Herr Jesus*, nimm meinen Geist auf!“ Auch seine letzten Worte waren an Ihn gerichtet: „*Herr*, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“ (Apg 7, 59.60). Auch Paulus flehte wegen des

Dornes für sein Fleisch dreimal zum Herrn (2. Kor 12, 8). Der Herr Jesus selbst unterweist Seine Jünger, den „*Herrn der Ernte*“ (das ist Er selbst) um die Aussendung weiterer Arbeiter in Seine Ernte zu bitten (Mt 9, 38; Lk 10, 2). Und von den „Geheiligten in Christus Jesus“, den „berufenen Heiligen“ wird gesagt, dass sie „an jedem Ort den Namen unseres *Herrn Jesus Christus* anrufen, ihres und unseres Herrn“ (1. Kor 1, 2).

Wir sehen aus alledem, dass es nicht gut und sogar der Schrift entgegen wäre, wenn wir nicht auch den Herrn Jesus anbeteten oder wenn wir es grundsätzlich ablehnten, Gebete an Ihn zu richten. Ist Er nicht „Gott, gepriesen in Ewigkeit“ (Röm 9, 5)?

# Anbetung des Herrn Jesus

*Frage:* Mir wurde kürzlich vorgehalten, wir beteten *Christus* an, wo doch ausdrücklich in der Bibel gesagt werde, man solle den *Vater* anbeten. Gibt es eine Stelle, die aussagt, dass wir (jetzt schon) den Herrn Jesus anbeten dürfen?

*Antwort:* Der Herr Jesus erwähnt in Johannes 4 nicht nur die Anbetung des *Vaters*, sondern Er spricht unmittelbar danach auch über die Anbetung von *Gott* als solchem: „*Gott* ist ein Geist, und die *ihn* (d. i. *Gott*) anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten“ (Vers 24). In der Anbetung *Gottes* ist auch die Anbetung des Herrn Jesus mit eingeschlossen, denn Er ist der Sohn Gottes – Gott, der Sohn. Er ist so vollkommen eins mit dem Vater (Joh 10, 30), dass alles, was dem Vater gehört, auch dem Sohn gehört, und umgekehrt (Kap. 17, 10); dass man den *Vater* nicht haben kann, wenn man den *Sohn* leugnet (1. Joh 2, 23). In Titus 2 wird von der Herrlichkeit „unseres großen *Gottes und Heilandes Jesus Christus*“ gesprochen (Vers 13) – eine Beschreibung der Person und des Wesens Christi, die auch Petrus zu

Beginn seines zweiten Briefes benutzt (Kap. 1, 1). Jesus Christus ist „unser Gott und Heiland“. Wie beglückt uns das!

Keine Frage also, *dass* der Herr Jesus Gott ist, wahrer Gott und wahrer Mensch in *einer* Person. Jeder, der Leben aus Gott besitzt und „in der *Lehre des Christus* bleibt“ (2. Joh 9), hält das im Glauben aufrecht. Weil Er aber Gott ist, hat Er Anspruch auf die Anbetung seitens des Menschen, Seines Geschöpfes. Selbst als Er in menschlicher Gestalt auf der Erde weilte, wurde Er wiederholt von Menschen angebetet, ohne dass Er dem auch nur im Geringsten gewehrt hätte (vgl. Mt 2, 11; 8, 2; 9, 18; 28, 9; Joh 20, 28). Als Johannes auf Patmos die richterliche Gestalt des Herrn Jesus sah, fiel er wie tot zu Seinen Füßen (Off 1, 17), und der Herr richtete ihn wieder auf. Aber als er später zweimal zu den Füßen des Engels, der ihm „diese Dinge“ zeigte, niederfiel, um diesen anzubeten, wehrte ihm der Engel entschieden mit den Worten: „Sieh zu, tu es nicht. Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben; *bete Gott an!*“ (Off 19, 10; 22, 8.9).

In Hebräer 1 redet Gott selbst Seinen Sohn mit ›Gott‹ an: „Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Vers 8), und zwei Verse vorher gebietet Er den Engeln in Bezug auf Seinen Sohn: „Und alle Engel Gottes sollen ihn anbeten.“ Gewiss bezieht sich das auf die noch zukünftige Zeit, wenn Gott den

„Erstgeborenen wiederum in den Erdkreis einführt“, auf das Tausendjährige Reich. Aber was dann richtig ist, ist auch heute richtig. Gott ist stets darauf bedacht, dass Sein Sohn geehrt werde. Das finden wir überall im Neuen Testament. Und dies sind die Worte des Sohnes: „... damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat“ (Joh 5, 23).

So wundert es uns nicht, wenn wir an vielen Stellen des Neuen Testaments Doxologien, Lobpreisungen Gottes, antreffen, die sich zum Teil direkt auf den Herrn Jesus beziehen. Der Apostel Petrus schließt seinen zweiten Brief mit solch einer Doxologie ab: „Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. *Ihm sei die Herrlichkeit*, sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit! Amen.“ Und wenn der Apostel Paulus die Tatsache beschreibt, dass der Christus dem Fleisch nach aus Israel gekommen ist, bricht er unvermittelt in die Anbetung dieser hoch gelobten Person aus, die eben unendlich mehr ist als nur ein Mensch: „... der über allem ist, *Gott, gepriesen in Ewigkeit*. Amen“ (Röm 9, 5).

Wenn uns jemand davon abhalten will, unseren Erlöser und Herrn anzubeten, so kann dahinter nur einer stehen – Sein großer Widersacher, der Teufel. Um noch einmal auf die Stelle in 1. Johannes 2 zurückzukommen: Ungläubige Menschen reden oft

von *Gott*, zuweilen sogar vom *Vater*, aber sie wollen den *Sohn* umgehen. Das offenbart nur, dass sie kein göttliches Leben haben. Doch Gott nimmt keine Ehre an, die nicht zugleich Seinem Sohn Jesus Christus gezollt wird. Der Sohn ist der Weg zum Vater – niemand sonst (Joh 14, 6), und wer den Sohn nicht hat, hat auch den Vater nicht. Wer jedoch den Sohn bekennt, der hat auch den Vater. Unermessliches Vorrecht!

# Anbetung und Dienst

*Frage:* Was ist der Unterschied zwischen Anbetung und Wortverkündigung (Predigt)? Ist es nicht so, dass wir in der Anbetung Gott etwas *bringen* (vgl. 1. Pet 2, 5), während wir durch die Wortverkündigung etwas von Gott *empfangen*? Soll auch das Zusammenkommen zur Anbetung Raum für die Auferbauung der Versammelten in dem Sinn lassen, dass zum Beispiel auch erbauende Glaubenslieder gesungen werden können?

*Antwort:* Der Unterschied zwischen Anbetung und Dienst des Wortes (Apg 6, 4) wird leider in weiten Teilen der Christenheit nicht klar gesehen. Wenn von ›Gottesdienst‹ geredet wird, wird darunter im Allgemeinen eine Predigt verstanden. Doch Gottes Wort unterscheidet sehr wohl zwischen Gottesdienst (Anbetung) und dem Dienst des Wortes. Es gehen wichtige Wahrheiten verloren, wenn man diesen Unterschied aus den Augen verliert.

Nun ist es genau so, wie Sie schreiben – die von Ihnen angeführte Stelle aus dem ersten Petrusbrief belegt dies eindeutig: In der Anbetung bringen wir Gott etwas dar, *geistliche Schlachtopfer* nämlich. Was

damit gemeint ist, macht Hebräer 13, 15 deutlich: „Durch ihn nun lasst uns Gott stets ein *Opfer des Lobes* darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.“ Alle erlösten Kinder Gottes sind heilige Priester und sind zu diesem Gottesdienst befähigt und berufen. Ob sie allerdings alle auch dieser Berufung entsprechen, ist eine andere Frage. Anbetung ist das Ergebnis der *Ausübung des heiligen Priestertums*. Sie ist von den Menschen zu Gott gerichtet.

Wie im Alten Testament der Wohlgeruch der geopferten Tiere oder Dinge zu Gott emporstieg, so steigt heute der Wohlgeruch dessen zu Gott empor, was die Herzen der Erlösten über Christus empfinden.

Dagegen ist der Dienst des Wortes, der zum Beispiel in der Wortverkündigung geschieht, die *Ausübung einer von Gott verliehenen Gabe* (vgl. Röm 12, 3–8; 1. Kor 12; Eph 4). Dieser Dienst ist von Gott zu den Menschen gerichtet. Er kann durchaus nicht von allen Kindern Gottes ausgeübt werden; denn nicht alle sind von Gott zu Dienern des Wortes berufen und mit der dazu notwendigen geistlichen Gnadengabe betraut worden. Priester jedoch sind sie alle. Der Dienst des Wortes hat zum Ziel, die göttliche Wahrheit zu den Herzen und Gewissen der Menschen zu bringen und sie dadurch aufzuerbauen (1. Kor 14, 3.4).



Damit sind wir zum zweiten Teil Ihrer Frage gelangt. Während also einerseits die Wortverkündigung auf die Auferbauung der Versammlung Gottes abzielt, ist andererseits Gott selbst und Seine Verherrlichung das Ziel der Anbetung. Wenn man das vor Augen behält, wird man vor einer Vermischung beider Gedanken bewahrt bleiben. Natürlich werden unsere Herzen, wenn sie sich in Anbetung Gott öffnen, dabei im höchsten Maß auch selbst erbaut, aber das ist nicht das Ziel der Anbetung. Eher könnte man es ein Nebenergebnis nennen. Doch Gott erwartet die Anbetung Seiner Kinder, „der Vater sucht solche als seine Anbeter“ (Joh 4, 23). Wenn nun der Vater danach verlangt, sollten wir dann beim Zusammenkommen zum Brotbrechen, bei dem doch die Anbetung ihren höchsten Ausdruck findet, Lieder singen, die nicht Ihn und Seinen Sohn, sondern uns und unsere Erbauung zum Gegenstand haben? Das entspricht durchaus nicht den Gedanken Gottes.

Wir sollten stets zuerst Gott das geben, was Ihm gebührt, und dabei nicht immer sogleich an uns denken. Gott hat uns, die ehemals Verlorenen, durch Seine Gnade dazu befähigt, Ihn in Geist und Wahrheit anzubeten. Es käme einer Verkehrung der von Gott gegebenen Vorrangigkeiten gleich, würde man selbst die Verkündigung des Evangeliums oder eine Predigt oder irgendeinen anderen Dienst für wichtiger halten als die Anbetung Gottes. Wir sollten

das Ausgießen der kostbaren Narde über den Leib des Herrn nicht „Vergeudung“ nennen, wie es einst die Jünger taten. Sie hatten sich durch Judas Iskariot zu der Frage hinreißen lassen: „Wozu diese Vergeudung?“ (Mt 26, 6–8; Joh 12, 5). Die Antwort des Herrn kennen wir.

# Apokryphen

*Frage:* Die Apokryphen werden von vielen als nicht zum Wort Gottes gehörend angesehen. Aber finden sich im Neuen Testament nicht *Zitate aus den Apokryphen?*

*Antwort:* Nein! Nicht ein einziges Mal sagt der Herr Jesus oder irgendein Schreiber eines der neutestamentlichen Bücher:

„Denn es steht geschrieben ...“, um dann ein Zitat aus den Apokryphen folgen zu lassen. Nirgends im Neuen Testament finden wir, dass ein Gedanke oder ein Geschehnis auf ein Wort der apokryphischen Bücher abgestützt oder damit begründet wird.

Von den angeblich zahlreichen Anspielungen, die zudem meist nur in ein, zwei Worten Übereinstimmung aufweisen, werden von den Herausgebern der mir vorliegenden Auflage des griechischen Neuen Testaments, des Nestle-Aland N26, nur drei Stellen des Neuen Testaments als „Zitate“ aus den Apokryphen ausgegeben; es sind dies: Mt 9, 36; Mk 10, 19 und 2. Tim 2, 19. Doch auch hier handelt es sich nicht um direkte Zitate, sondern nur um Anspielungen, zudem um

Anspielungen auf Stellen des *Alten Testaments*. Dass sich Jahrhunderte später die Schreiber der Apokryphen ähnlicher Ausdrücke und Redewendungen (denn um mehr handelt es sich nie) bedienen, wie zum Beispiel der Schreiber des Pentateuchs, Mose, ist dabei nur zu verständlich, zumal sie selbst Juden und mit den heiligen Schriften des Alten Testaments vertraut waren.

An einem Beispiel sei hier, stellvertretend für andere, genauer gezeigt, was gemeint ist. In Matthäus 9, 36 kann der Satzteil „wie Schafe, die keinen Hirten haben“ als eine Anspielung auf 4. Mose 27, 17 und 2. Chronika 18, 16 verstanden werden. Wenn nun auch der Verfasser des apokryphischen Buches Judith dieselbe Redewendung in Kapitel 11, 19 verwendet, so kann daraus beim besten Willen nicht gefolgert werden, dass Matthäus das Buch Judith zitiere. Genauso verhält es sich bei den beiden anderen Stellen, wo auch jeweils Texte aus dem Alten Testament zugrunde liegen. Irgendeine Autorität für die Apokryphen aus dem angegebenen Sachverhalt abzuleiten ist absolut unbegründet.

# Arbeit am Sonntag

*Frage:* In 3. Mose 23 heißt es wiederholt: „... keinerlei Arbeit sollt ihr tun“, „keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun.“ Ist diese Bestimmung auch für uns in neutestamentlicher Zeit bindend oder wenigstens übertragbar, anwendbar?

*Antwort:* Dass das Gebot, den Sabbat zu heiligen (2. Mo 20, 8), nicht für die Gläubigen der Gnadenzeit besteht, macht allein schon der Grundsatz klar, dass wir „nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade“ sind (Röm 6, 14). Wir sind „durch das Gesetz dem Gesetz gestorben“ (Gal 2, 19). Römer 7 drückt dieselbe Wahrheit so aus: „Also seid auch ihr, meine Brüder, dem Gesetz getötet worden durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, des aus den Toten Auferweckten, damit wir Gott Frucht brächten“ (Vers 4). Das Gesetz zwar ist nicht tot, aber wir sind ihm getötet worden. Da sich das Gesetz jedoch an Lebende richtet, nicht an Tote, treffen oder betreffen uns seine Bestimmungen nicht. Sie sind als Lebensregel nicht den Christen gegeben. Wir gehören jetzt einem Anderen an, dem aus den Toten Auferweckten, und in Ihm allein können wir Gott Frucht bringen.

Das Gesagte bedeutet jedoch nicht, dass das Gesetz für uns keine *moralische* Bedeutung hätte. Wir wollen das einmal am Beispiel des Sabbats veranschaulichen, weil das auch die Frage war. Wie wir bereits gesehen haben, besteht für uns Christen *nicht* das Gebot, den Sabbat zu halten. Wir besitzen heute dagegen den „ersten Tag der Woche“ (Sonntag), und den sollten wir nicht als eine Art christlichen Sabbat missverstehen. Der erste Tag der Woche ist vielmehr *charakteristisch* für die ganze christliche Epoche. Denn so wie der siebte Tag, der Sabbat, für das Judentum steht, so steht der erste Tag der Woche für das Christentum. Dieser Tag, an dem Christus siegreich aus den Toten auferstand, gehört *Ihm*, es ist der *Ihm* gehörende Tag (Off 1, 10; Fußnote). Dieser Gedanke wird uns noch ein wenig beschäftigen müssen.

Wenn wir nämlich sehen, mit welchem Ernst und mit welcher Sorgfalt Gott im Alten Testament über die Einhaltung gerade des Gebots spricht, „Seinen“ Sabbat zu heiligen, so mögen wir uns wohl fragen, ob unserem Herrn und Heiland die Art und Weise, wie wir Christen in neutestamentlicher Zeit „Seinen“ Tag begehen, gleichgültig ist. Wir werden sogleich einen Blick darauf werfen, wie sich die ersten Christen in dieser Frage verhielten. Aber zuvor sei ein Vers aus dem Propheten Jesaja zitiert. Er bezieht sich natürlich auf den Sabbat, nicht auf unseren Sonntag. Aber ob er nicht vielleicht doch auch eine Stimme für uns enthält?